

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 31 (1905)  
**Heft:** 35

**Rubrik:** Heiratsschädlicher Druckfehler

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Ich bin der Düsteler Schreier,  
Als Freigeist gar wohlbelanzt;  
Doch bei der Sonnenverfinstirung  
Da wurd' es mir fast plümerant.

Ich weiß gar nicht, wie es gekommen,  
Ich wurde ganz aufgeregzt;  
Mein Kopf ward ganz eingenommen  
Und von schwerem Dunstle belegt.

Dann hat's mich bei dieser Geschichte  
Im Leibe gedruckt und gezaucht;  
Am Ende hab' ich beim Verfinstern  
Zu tief in das Glas geguckt!

#### Feudal.

Es ist man doch „pyramidal“, wenn man sich nennen kann feudal.  
Wat will's, wenn 'mal in unsern Adern Lakenblut, anstatt von  
Vatern, Dagegen haben „hohe“ Väter dem Plebs veredelt das Geäder.

Et war'n halt doch noch schöne Zeiten, als wir auf hohen Zinnen weistlen,  
Und „hoher“ Ahnherr nebst Gefolg beraubten Kaufleut' und so Volt,  
Mitunter auch zu guter Beut' abmürksten grad so Bürgers-Leut.

Heut' wohnen wir (für's Volt ist's besser) anstatt auf Burg' unten in  
Schlösser, Ringsum sind Parks und schöne Lauben, als Schildwach' dienen Pidelhauben.  
Der Ahnherrn Rüstung, Schild und Degen verhassen, „Gohn“ zu seinem Segen.  
An Stelle Raub', Turnier und Morden spielen wir mit Karten jetzt und  
Orden, Und anstatt Stahlhelm mit Bifler sorgt „Hab“ nun für „schöne Bier“.  
Nur eins ist gleich wie dazumal, wir sind blizhageldumm, — brutal.



Es ist eine eigentümlich männliche Naturscheinung, daß der Prozess immer wieder den Kopf aufhebt! Jede politische Mannskraft oder vielmehr jedewählbare Schwäche will eine Amtsstelle erobern, und geht los auf ein späteres Denkmal (Baron, Denkmal). Jede politische Parteischäfkt will ein Subjett liefern, in größere oder kleinere Räte. Jawohl — Parteien haben wir genug, aber das stärker werdende, d. h. unfer Geschlecht, darf nicht eine Partei vorstellen. Wir sind unterdrückte und mißverbrauchte Menschheiten. Uns gehört kein Ehrenamt. Man bringt uns keine Stimmzettel, statt dessen dürfen wir Pfandscheine studieren, die unsre lieberlichen Herrlichkeiten der Schöpfung sich erwerben. Die Wahlurnen füllen sich mit Namen von Leuten, die nichts nach uns fragen, die unsre Schönheit wohl anerkennen müssen, ob sie wollen oder nicht, aber unsern höhern Geist, die mißträchtige, inhaltsvolle Nedegewandtheit und seinere Aussäffung in allen Dingen fürchten sie wie den Teufel. Aber sie können sich winden und drehen wie sie wollen, und auf die Köpfe stehen. Tatsache bleibt es halt doch, daß wir eine Partei sind und das Recht besitzen, ebenfalls proportionat zu werden. Wenn das einmal ertritten ist, was unzweifelhaft kommen muß, dann sind wir sogar die größere Partei und geben überall den Ausschlag.

Wir sind nicht Konfervativer, Demokratische, Liberaleinige und Radikale, sondern vereinigte tapfere Frauen und stimmwürdige Töchter. Da werden die stolzen Mannsschädel über alle ihre Pläne propurzeln und wir singen:

„Alleluja — Eulalia!“

#### Zar sprach:

„Der Friede wäre mir zwar recht“, sprach nun der Zar bedächtig,  
„Doch, daß ich Kosten zahlen soll, das find' ich nieberträchtig“.  
Hat Japan denn noch nicht genug an den geschenkten Siegen?!

Wenn es in Frieden leben will, muß seine Bier versegen!  
O Japan, drum erwäge wohl soll Frieden dich beglücken!  
Sonst müßte ich mit Heeresmacht mich weiter vor dir — „drücken“.

Bei gewissen Anstalten verordnet die Polizei „Kleiderordnen vor dem Hinausgehen“. Das Portemonnaieordnen vor dem Hineingehen, ja das Durchlegen des Gesichtes vor dem Hineingehen ist bei andern Anstalten ebenfalls von nötzen.

#### Gelbe Gedanken.

Was zögerst du mein Nikolaus? den Frieden schließ' um jeden Braus.  
Was plagen dich die Millionen? du stehst ja seit auf beiden Seiten.  
Vom Pöbel wird die Schuld bezahlt, wo so die Kneute zart befaßt.  
Großfürsten kann es auch nicht kümmern, wenn schmutzbedeckte Bauern wümmern.  
Die Großen leiden keine Not, und machen Schulden früh und spät.  
Was wird da lang herum gestritten, du kannst mit Lachen Land abtritten,  
Der Schenkrüsse droht und lägt, bis er verlorenes später frügt.  
Japaner werden stolt vermostet, wenn uns're Flotte neu gerostet;  
Und tut Europa auch nicht recht, und macht ein feindliches Gesetz,  
Dann geht man ohne weit're Klausen, macht Allianz mit den Chinoen  
Und fahren mit der Gelbfahrt, schön über ganz Europa har:  
Und unter Kriegserklärungs-Phrasen sogar noch mit den Japanen!  
Wenn Frankreich nur so ruhig sitzt und Deutschland uns nicht unterstüzt,  
Und meint, uns gar nicht nachzufragen das schlaue Schweden und Norwegen,  
Sind Spaniolen auch nicht gut, und nie bereit mit Rat und Tat,  
Dann sollen alle Prügel haben, auch Rom sich schleyng übergeben.  
Wenn Ostreich sich uns nicht scheert das Schweizerpack uns nur blauekt,  
Läßt England uns nicht ungeschoren, dann müssen wir uns fest erlösen.  
Und überhaupt — und so wie so! Der gelbe Krieg und wir sind do!

#### Das Talent des Genius.

Wer Talent hat, wird es zu was bringen,  
Irgend eins genügt und 's wird gelingen,  
Dass er sich in's Mittelmaß erhebt,  
Wer jedoch was Größeres erstrebt,  
Muß noch ein Talent besitzen,  
Will er nicht vergeblich schwitzen:  
Das Talent — das ihm die Kunst der Frau'n  
Wie der Mittelmäßigen überhaupt  
Einzig bringt, indem es sie vertaut —  
Brutal die „gordischen Knoten“ zu durchhau'n!

#### Druckfehlererteufel.

Durch das wetterwendische Verhalten des Baron Nikolaus werden die Zustände in Ruhland immer vernickelter.

Es gelang dem verschuldeten Baron nicht, seine Besitzungen zu verkaufen.

#### Heiratsschädlicher Druckfehler.

Dr. Laura Rosenkipp ist vereist.



Rägel: „Hälf Gott, Chueri, hämid au  
ä hli zuemer dure, Ihr sind aber  
meini nüd grad i d' häumlichste  
Gnätsversäffig und säß finder.“

Chueri: „Es ist mer ämel scho wöhlner  
gsi, es hänt aber au alles Hagels  
zäme die Buche, d'Sunnenfinsternis  
und dä russisch-japanisch Friede und —“

Rägel: „Ja, iez wäg dr Sunnenfinster-  
nuß wälder wöhl glich ha höne  
graad sage; aber ebe, Ihr wärib gmeint  
ha, es werdi ä so tunkel, daß mer nüt  
me gleich zum were.“

Chueri: „Was wettid Ihr verstoh vu dr höhern Astromenie, vu  
dem verstöhd Ihr weniger als ä Chue vum Billardspille,  
suff hettider am Zäsig nüd zur Stadtrichteri gseit sie jell am  
Mittwüche zuent i d' Gierbrecht ue cho, mer gsechs besser als  
do unne, mer seig näher zue!“

Rägel: „Es ist mer grad iez na ä so und säß ischmer. Sie ist ämel  
zue mer uecho und sie.“

Chueri: „Es wird goppelau nüd wohr si! Ist die no ä so eh —“

Rägel: „Ja und sie ist akerat dr gliche Meinig wien ich und sie hät  
mit Verlaub z'melde ißi Bildig im Wältschland inne gholt,  
mer wur scho meine, Ihr hettid im Politächlikum obo glehrt  
Golschäfe, wien Ihr eim als atspsitierib und säß wur mer.“

Chueri: „Wira, i will i bi dem schöne Glaube lo, vo dr Gierbrecht  
sei's näher in Himmel ue weder vu dr Chrebsgash, däfür  
isches an witer i d' Höll abe, Ihr wäiss jo, was i meine —“

Rägel: „Varisatzüg, säßig Ihr nu, Ihr seigd chästaub will d' Muuhen  
und d' Japaner Friede gmacht händ und Ihr wieder münd  
afange werre, iez händer nümme mit alle Dienstmanne  
und alle Trotzgchiehre halb Tag lang schnörren und miter  
Sage gesticklinere und zum Olama und vom Standatmura  
plegiere und wie die andere Schnödöge vu dene Gaggelarene gheizid.“

Chueri: „Sinder fertig? Es ist doch oppis herrlis, ä so es Mülli wien  
Ihr händ, wo mer ha en Bennewage ränke drin inne und säß  
isches.“